

15.10.17 Kasnevitz

Orgelvorspiel

**Dies Gebot haben wir von ihm,
dass, wer Gott liebt,
dass der auch seinen Bruder liebe.**

1.Joh 4,21

Lied **EG 413,1-4**

L Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes

G Amen

L Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
G der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 1, EG 702

Der Herr kennt den Weg der Gerechten

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen
noch tritt auf den Weg der Sünder
noch sitzt, wo die Spötter sitzen,
sondern hat Lust am Gesetz des Herrn
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!
Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,
und seine Blätter verwelken nicht.
Und was er macht, das gerät wohl.
Aber so sind die Gottlosen nicht,
sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.
Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht

noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.
Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten,
aber der Gottlosen Weg vergeht.



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn und dem Hei - li - gen Geist,



wie es war im An-fang, jetzt und immer-dar und von E-wigkeit



zu E - wig-keit. A - men.

Kyrie

Liebender Gott,

wir leben meistens so,
als ob es Dich gar nicht gäbe.
Oftmals sind wir einfach schlecht beraten;
und manchmal wollen wir auch gar nicht
auf Deinen Rat hören.

Wir bitten Dich:
Führe uns zurück auf den Weg, der Dir recht ist
und erbarme Dich unser!



Musical score for Kyrie eleison. It consists of three staves of music in G major (one sharp) and 3/4 time. The lyrics are: Ky-ri - e e - lei - son. G Herr, er - bar - me dich. Chri - ste e - lei - son. G Chri - ste, er - bar - me dich. Ky - ri - e e - lei - son. G Herr, er - barm dich ü - ber uns.

Gloria

Jesus Christus hat uns gezeigt, dass es geht:
Getrennt zu sein von Gott
und doch in Seinem Geist zu leben.
Unsere Sünde ist vergeben!

Darum singen wir:

Ehre sei Gott in der Höhe!
...und Friede auf Erden...



Musical score for Gloria. It consists of two staves of music in G major (one sharp) and 3/4 time. The lyrics are: I Eh - re sei Gott in der Hö - he II und auf Er - den Fried, den Menschen ein Wohlge - fal - len.

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Gott, du hast uns geboten,
dich von ganzem Herzen zu lieben
und unsern Nächsten wie uns selbst.
Hilf uns, so zu leben
und uns von deiner Liebe leiten zu lassen.
Durch Jesus Christus, unsern Herrn.
Durch den Heiligen Geist lebt er bei Dir in der Ewigkeit.
nach dem evangelischen Gottesdienstbuch

Das Evangelium für diesen Sonntag
steht geschrieben bei Markus im 12. Kapitel

Und es trat zu Jesus einer von den Schriftgelehrten,
der ihm zugehört hatte, und fragte ihn:
„Welches ist das höchste Gebot von allen?“.
Jesus aber antwortete ihm:
„Das höchste Gebot ist das:
»Höre, Israel,
der Herr, unser Gott, ist der Herr allein,
und du sollst den Herrn, deinen Gott,
lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele,
von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften«
Das andre ist dies:
»Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«.
Es ist kein anderes Gebot größer als diese“.
Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm:
„Meister, du hast wahrhaftig recht geredet!

Er ist nur einer, und ist kein anderer außer ihm;
und ihn lieben von ganzem Herzen,
von ganzem Gemüt und von allen Kräften,
und seinen Nächsten lieben wie sich selbst,
das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer“.
Als Jesus aber sah, dass er verständig antwortete,
sprach er zu ihm:
„Du bist nicht fern vom Reich Gottes“.
Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.

Amen.

- Glaubensbekenntnis -

EG 397

Predigt über Mk 10,17-27

Liebe Gemeinde,

Jesus ist unterwegs. Mit seinen Jüngern ist er in das Gebiet zwischen Jerusalem, Jericho und Damaskus gegangen, um den Menschen die Frohe Botschaft zu bringen. Aber immer wieder wird er aufgehalten. Gerade haben ihn die Pharisäer in ein Streitgespräch verwickelt. Das waren die besonders Frommen der damaligen Zeit. Nun möchte Jesus mit seinen Leuten gerne noch vor Sonnenuntergang in das nächste Dorf, denn irgendwo mussten sie ja schlafen.

Aber daraus wird so schnell nichts. Da kommt einer, ganz offensichtlich ein wohlhabender Mann, und stellt sich ihm in den Weg. Nein: Er bleibt nicht stehen. Er kniet vor ihm nieder! Das ist schon ungewöhnlich, dass so ein vornehm gekleideter Herr sich erniedrigt vor einem Rabbi in

staubigen Reisekleidern, der noch nicht einmal weiß, wo er die kommende Nacht verbringen wird. Normalerweise pflegte seinesgleichen stolz auf diese Leute herabzublicken, die da mit Gottes Wort von Haus zu Haus gingen. Dieser aber kniet nieder, ordnet sich unter, erkennt Jesus als seinen Herrn an.

Das zeigt: Er ist sich seiner selbst nicht mehr sicher. Früher hat er nur einen Herrn gekannt: Sich selbst. Er wollte sein eigener Herr sein; bestenfalls noch Gott über sich anerkennen. Aber nun ist all das in Frage gestellt. Er hat gemerkt: "So wie bisher kann ich nicht weiterleben. Da fehlt etwas. Etwas, für das es sich wirklich lohnt zu leben". Er ist auf der Suche. Auf der Suche wonach?

"Guter Meister", fängt er seine Frage an; **"Lehrmeister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?"** - Er hat sich also Gedanken gemacht, was aus ihm werden solle, wenn er erst einmal tot ist. Wer sollte dann alle seine Schätze erben? Und was würde aus ihm selber werden? Würde er in die Hölle kommen? Oder, schlimmer noch: Würde sein Name irgendwann einmal für alle Zeiten vergessen sein, nichts mehr von ihm nachbleiben? Wie könnte er es anstellen, dass sein Name im Himmel geschrieben stünde, oder, am besten: Wie könnte er selbst zu Gott gelangen, der in der Ewigkeit zu Hause ist? -

Dass er sich das nicht mit all seinem Geld kaufen könnte, und dass er es sich auch mit noch so viel Arbeit nicht verdienen könnte, das ist ihm schon klar. Er fragt ja nicht, wie er das ewige Leben **e r w e r b e n** könne, sondern weiß: Das kann er nur **e r e r b e n** - so wie ein Kind, oft unverdient, eines Tages das Eigentum des Vaters erbt.

Und er hat gehört, dass Jesus Gott seinen Vater nennt. Der muss also einen guten Draht haben; wissen, wie jemand Gottes Kind wird und damit eben auch Sein Erbe. "Wahrscheinlich muss man sich da besonders gut betragen", denkt der Mann vielleicht. Bei seinem eigenen Vater war es jedenfalls so. Der hat bei jeder Kleinigkeit damit gedroht, ihn zu enterben.

Wenn Jesus sich Gottes Sohn nennen darf, dann muss der sich ja besonders gut betragen haben. "Hoffentlich nimmt er sich Zeit für mich", denkt der reiche Mann. Denn seine Frage ist ihm wichtig. Lebenswichtig. Aber der Meister benimmt sich ihm gegenüber gar nicht gut. Erst einmal schnauzt er ihn gehörig an: "**Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein**". Wahrscheinlich ist er ungehalten über die Störung; will sich nicht mehr lange hier aufhalten. Schließlich hat er es ja eilig. Und dass im Vergleich mit der Güte Gottes kein Mensch gut ist, das müsste dieser reiche Schnösel eigentlich wissen. Lernt doch schließlich jedes Kind!

Und jedes Kind muss auch die Gebote lernen. Vor allem die 10 Gebote, die Mose einst auf zwei Steintafeln vom heiligen Berg Sinai mitgebracht hat. Jesus zählt die auf, die auf der zweiten Tafel gestanden haben; die, die sich auf das Zusammenleben der Menschen untereinander beziehen: "**Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; ehre Vater und Mutter**".

Das wollte der junge Mann natürlich nicht hören. Denn, wie gesagt, das hatte man ihm als Kind schon eingebläut. Darum wäre es ihm auch nie mehr in den Sinn gekommen,

dass gerade diese alten, so oft wiederholten Worte der Weg in die Freiheit der Kinder Gottes und damit in das ewige Leben sein sollten - das, wonach er so verzweifelt suchte. Deshalb antwortet er denn, enttäuscht und wohl auch ein wenig ungehalten: **"Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf"**.

Was mag sich Jesus da wohl gedacht haben? So genau werden wir das natürlich nie erfahren. Aber wir wissen aus der Bergpredigt, wie er über solche Leute denkt, die von sich behaupten, sie könnten sämtliche Gebote halten. Das 5. Gebot bricht danach schon, wer nur auf seinen Bruder zornig ist oder zu ihm sagt: "Du Idiot", oder: "Geh zum Teufel". Und zum 6. Gebot sagt er: "Wer die Frau eines anderen auch nur ansieht und sie haben will, hat in Gedanken schon ihre Ehe zerstört". Also, noch einmal: Kein Mensch ist so gut, dass er Gottes Gebote einhalten könnte. **Niemand ist gut als Gott allein.**

Aber das ist jetzt nicht der Moment für Moralpredigten. Jesus hält dem Fragesteller nicht vor, dass auch er gesündigt hat in Gedanken, Worten und Werken. Stattdessen guckt er ihn zum ersten Mal richtig an. Und er merkt: Dieser Mensch ist nicht fern vom Reich Gottes - wie auch der Schriftgelehrte aus dem Evangelium, der ihn nach dem höchsten Gebot von allen fragen wird. Aber eines hat er noch nicht begriffen: In den Himmel kommt niemand für sich allein. Selig wird kein Mensch, der nur für sich selbst nach Glück und Seligkeit sucht, und nicht zuerst für die anderen. Nur wer sein eigenes Leben aufgibt, damit andere in Frieden und Freiheit und Glück leben können, darf erwarten, dass von seinem Leben etwas bleibt.

Das, was bleibt, auch wenn wir längst schon tot sind, das ist, was wir beizeiten weitergegeben haben. Denn auch wenn das Leben eines jeden Menschen einmal zu Ende ist: Das Leben bleibt. Was bleibt, ist der Glaube, den wir unseren Kindern weitergegeben haben; die Liebe, die wir anderen Menschen geschenkt haben; die Hoffnung, mit der wir darangegangen sind, in der Welt etwas zu verändern - damit sie einmal besser wird. Wer also das ewige Leben erben will, muss bereit sein, alles zu geben - und sich von allem trennen, was ihn oder sie am wahren Leben hindert. Und deshalb sagt Jesus zu dem reichen Mann: **"Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach"**.

"Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon", sagt Jesus an anderer Stelle. Das Geld ist einmal ein gutes Hilfsmittel gewesen. Es half, den Menschen das Leben angenehm und sorgenfrei zu gestalten, es ließ sie sparsam umgehen mit den Gaben, die Gott geschaffen hat und trug dazu bei, dass menschliche Arbeit einigermaßen gerecht bewertet werden konnte. Aber im Laufe der Zeit ist aus diesem reinen Hilfsmittel ein machtvoller Götze geworden - so einer wie der Moloch. Dem mussten seine Anhänger alles opfern, was sie besaßen - sogar Menschenleben; neugeborene Kinder z.B. Auch heute noch sind Leute bereit, für Geld alles zu tun. Und wir merken gar nicht, dass wir uns damit selbst ums Leben bringen - ums ewige Leben.

Wer sein Geld zusammenhalten will; um jeden Preis behalten, was er oder sie verdient hat, wird am Ende alles verlieren und niemanden glücklich machen. Die Begegnung mit Menschen aus der sogenannten dritten

Welt kann uns dafür die Augen öffnen: Für sie sind wir die Reichen, auch wenn wir selber uns gar nicht so vorkommen und wenn es vielen von uns tatsächlich von Tag zu Tag schlechter geht. Und von den Reichen hat Jesus gesagt: **"Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme"**.

So muss denn am Ende auch der reiche Jüngling aus unserer Geschichte betrübt von dannen ziehen, anstatt mit Jesus den Weg in den Himmel zu gehen; **denn er hatte viele Güter**. Und die waren ihm wichtiger als Gott. Damit gerät er in einen unauflösbaren Konflikt mit d e n Geboten, die auf der ersten Steintafel gestanden haben und das Verhältnis der Menschen zu Gott regeln. Besonders mit dem ersten: "Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir". "Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen", schrieb Martin Luther als Erklärung dazu. Der reiche Mann aber hat sein Geld und seine Güter mehr geliebt.

Wenn die Geschichte hier zu Ende wäre, dann wäre es in der Tat eine traurige Geschichte, die wenig Hoffnung macht. Das haben auch die Jünger gespürt, die das alles mitbeobachtet haben. Sie müssen gemerkt haben, dass sie alle irgendwie so waren wie der Reiche - obwohl sie doch, anders als er, Jesus gefolgt waren und dafür unendlich viel aufgegeben hatten. **"Wer kann dann selig werden"?**, haben sie folgerichtig gefragt. Sie hätten auch fragen können: "Wie können wir denn überhaupt unseren Nächsten gerecht werden? Wie uns überzeugend einsetzen für Gerechtigkeit und Frieden und für die Bewahrung der Schöpfung? Wie können wir in der Welt

etwas verändern, wenn wir selbst nicht genug Glauben, Liebe und Hoffnung haben? Wie können wir in den Himmel kommen, wenn wir uns nicht von dem trennen können, was uns an der Erde festhält?

Erst die Antwort, die Jesus ihnen gibt, macht diese traurige Geschichte zu einer guten Nachricht. Er sagt: **Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.** Also: Auch wenn wir uns noch sehr den Kopf zerbrechen, wie wir zu mehr Gerechtigkeit in der Weltwirtschaft kommen können, werden wir von alleine keine wirklich gute Lösung finden. **Niemand ist gut als Gott allein.** Selbst wenn wir versuchen, eine Politik zu machen, die Gottes Willen entspricht, müssen wir scheitern. Denn nicht einmal mit der Bergpredigt lässt sich eine solche Politik einfach machen.

Noch gefährlicher wäre es allerdings, wenn unsere Politiker und Politikerinnen versuchen würden, ohne die Bergpredigt Politik zu machen. Wer versucht, sein eigenes oder das öffentliche Leben zu gestalten, ohne nach Gottes Wort zu fragen, wird in die Irre gehen. Denn der Weg zum ewigen Leben beginnt da, wo Menschen nach Gott suchen; wo sie niederknien vor Jesus Christus und sich von ihm zeigen lassen, wo bei ihnen der wunde Punkt liegt: Das, was sie von Gott trennt. Das muss ja beileibe nicht immer der Reichtum sein, wie in dieser Geschichte.

Kinder Gottes werden wir ihr zu Folge nicht dadurch, dass wir einfach aufhören zu sündigen und unsere Fehler korrigieren. In den Himmel kommen wir, wenn Gott sich unser annimmt, uns vergibt, dass wir so sind, wie Er uns geschaffen hat - und dass Er uns nachgeht und uns am

- 12 -

Ende heimholt, so, wie ein guter Hirte es mit seinen Schafen tut. **Alle Dinge sind möglich bei Gott.** Das hat Martin Luther wohl gemeint, als er schrieb, dass wir nichts brauchen als allein den Glauben, wenn wir selig werden wollen.

A m e n .

EG 71,1-4

Kollekte: Landeskirche

- Gottesdienst -

Die Kollekte wird für die Förderung der Kirchenmusik in der Nordkirche erbeten. Die Kirchenmusik in der Nordkirche zeigt sich auf vielfältige Weise und wird von vielen Menschen haupt-, neben- und ehrenamtlich gestaltet.

So soll die Kollekte vor allem für die Förderung des Singens in der Nordkirche, der Aus- und Fortbildung von nebenamtlichen Organistinnen und Organisten und der Förderungen zweier kirchenmusikalischer Höhepunkte in den Jahren 2018 und 2019 eingesetzt werden. Mit einem Chorwerk in der Tradition des Kirchenmusikwerks in Mecklenburg und Pommern werden wir zukünftig das Singen in Gemeinden und Chören in der gesamten Nordkirche unterstützen.

Chortreffen, Workshops, Begleitmaterialien, Kompositionsaufträge und vieles mehr sollen dieser Arbeit zusätzliche Impulse geben und benötigen finanzielle Unterstützung außerhalb des Etats. Damit unseren Gemeinden nicht die nebenamtlichen Organistinnen und Organisten ausgehen, benötigen wir Unterstützung der

erfolgreichen Orgelunterrichtsmodelle der Aktion „Orgel spielen(d) lernen“, der D- und C-Kurse, der vielfältigen Aus- und Fortbildungsarbeit in allen Arbeitsbereichen sowie Mittel für besondere Initiativen, Projekte und Publikationen der Landeskirchenmusikdirektoren.

Mit dem Tag der evangelischen Kirchenmusik 2018 in Kiel und dem Bachfest 2019 in Rostock wird das vielfältige Spektrum der Kirchenmusik öffentlichkeitswirksam präsentiert

Mo 18.30 h Kreatives Gestalten
Di 19.00 h Kirchenchor
So 09.00 h Vilmnitz
 10.30 h Putbus

EG 352,1-4

Dankgebet Kollekte:

Wir danken dir himmlischer Vater, für das Gut, dass du uns anvertraut hast. Bitte segne die Geber, die Gaben und den Zweck, für den sie bestimmt sind. Amen.

Fürbitten:

Herr Jesus Christus,

du hast uns nur ein Gebot hinterlassen:
Wir sollen Gott lieben und unseren Nächsten,
wenn wir in den Himmel kommen wollen.
Wir aber hängen unser Herz
immer wieder an vergängliche Dinge.
Wir sind Sklaven des Mammon,
statt dem Mitmenschen zu dienen.

- 14 -

Daher bitten wir Dich:

Mach uns frei,
damit wir die Menschen sein können,
als die Du uns geschaffen hast.

Befreie uns von dem Irrglauben,
wir könnten die Welt
allein durch Gesetze und Gebote regieren.
Gib Richterinnen und Beamten,
Politikerinnen und Machthabenden
den Mut, auf die Liebe deines Vaters zu trauen
und Gnade vor Recht ergehen zu lassen.

Befreie Deine Kirche von allen Sachzwängen
und wirtschaftlichen Notwendigkeiten,
damit sie wieder tun kann, wozu Du sie gegründet hast:
Dein Wort zu verkündigen
und Menschen in Not zu helfen.
Gib allen, die in Deinem Namen für Gott arbeiten,
die innere Größe, auch Menschen
mit anderen Überzeugungen anzunehmen.

Für uns selbst und unsere Familien bitten wir:
Befreie uns von der Angst, Fehler zu begehen.
Hilf uns, einander zu vergeben,
so wie Dein Vater uns vergibt.
Rüste uns aus mit Glaube, Hoffnung und Liebe,
wenn wir dir auf dem Weg folgen wollen,
der in das ewige Leben führt.

*In der Stille prüfen wir unser Herz,
wofür es wirklich schlägt.*

Vaterunser

L Gehet hin im Frieden des Herrn
G Verleih uns Frieden gnädiglich...
L Segen
G Amen, Amen, Amen